

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Redaktion (sammtlicher Original-Artikel und Telegramme) ist nur mit genauer Quellen-Angabe - „Danziger Neueste Nachrichten“ - gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Btg. die Zeile.

Reklamazeile 60 Btg.
Sonderanzeigen: Gesamtauflage 3 M. pro Tausend und Postzuschlag. Teilaufgabe höhere Preise.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Aufnahme und Druck-Expedition: Breitengasse 51.

Nr. 8.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bräsen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gumbau, Hohenstein, Königsberg, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Ostrow, Ostwa, Prast, Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöndorf, Stadtgebiet-Danzig, Stengen, Stolp und Stolzmann, Stutthof, Tienzenhof, Weichelmünde, Roppon.

1902.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Zum preussischen Etat.

Der preussische Staatshaushaltsetat für 1902, der dem Landtage eben zugegangen ist, bietet im Allgemeinen ein erfreuliches Bild, als sich nach der Thronrede vermuthen ließ. Er hat inzwischen auch bereits seitens des Finanzministers v. Rheinbaben eine sehr eingehende Erläuterung im Abgeordnetenhaus gefunden, die wir an anderer Stelle des Blattes wiedergeben. Eine Paraphrase der Ministerrede hat hier ebenso wenig Werth, wie eine kritische Erweiterung der Bismarckübersichten. Das letztere bleibt besser den Einzelberathungen überlassen, wie sie sich im Laufe der Etatsdebatte ergeben werden. Wir begnügen uns heute nur auf einen Punkt aufmerksam zu machen, dessen Behandlung wir anders gewünscht und nach den offiziellen Kundgebungen auch anders erwartet hätten. Es ist in der Thronrede, in dem Exposé des Finanzministers und sonst so viel von dem gesprochen, was die Regierung für den Schutz der Deutschen gegen die Uebergriffe der Polen in den Ostmarken thun werde und wofür die Zustimmung des Landtages nachgesucht werden sollte. Etwas davon mußte doch auch im Etat zum Ausdruck kommen. Wir haben desgleichen auch gefunden, können aber nicht sagen, daß wir davon einen irgendwie befriedigenden Eindruck gewonnen haben. Den Regierungen von Westpreußen, Posen und Schleswig-Holstein ist für Zwecke der Befestigung des Deutschthums in polnischen und dänischen Distrikten ein Gesamtbetrag von einer Million ausgeworfen. Das sind gegen das Vorjahr 400 000 M. mehr, aber es ist doch sicherlich keine Summe, von der viel Aufsehen gemacht werden darf. Insofern ist vielleicht in noch ausstehenden Sondervorlagen Weiteres vorgesehen. Hierüber, wie über den sonstigen polnischen Selbstzweck der Regierung, werden wir hoffentlich am Montag unterrichtet werden.

Im Etat für 1902

Sind die Staatseinnahmen auf 2 614 167 144 M., die ordentlichen Ausgaben auf 2 467 457 174 M. und die außerordentlichen auf 148 709 970 M. veranschlagt. Gegenüber dem Voranschlag für 1901 vermindern sich die Einnahmen und Ausgaben um 34 847 462 M., die Minderausgabe resultirt aus dem Mehrbedarf des Ordinariats von 35 654 372 M. und dem Mindereinsatz des Extraordinariats von 70 501 824 M. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen beträgt die Mindereinnahme 36 374 529 M., davon entfallen auf die Eisenbahnverwaltung 32 779 769 M. (Mindereinnahmen 24 697 620 M., Mehrausgaben 8 082 149 M.), Dotationen und allgemeine Finanzverwaltung weisen im Ordinariat einen Mehrbedarf von 22 792 738 M. auf. Bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld beträgt der Mehrbedarf 4 290 952 M., davon 3 750 000 M. für neue Anleihen, der Rest zur Tilgung der Staatsschuld mehr erforderlich. Der Mehrbedarf der allgemeinen Finanzverwaltung beträgt 18 499 448 M., die Ueberweisungen vom Reich sind um 14 999 050 M., die Materialbeiträge nur um 453 425 M. niedriger eingeplant. Bei den eigentlichen Staatsverwaltungen sind die Einnahmen 5 740 065 M. höher veranschlagt, dagegen erhöhen sich die dauernden Aus-

gaben um 17 074 632 M. Von den einmaligen außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebsverwaltungen 98 526 960 M. (davon 91 640 500 M. auf die Eisenbahnverwaltung), auf die eigentlichen Staatsverwaltungen 48 169 810 M.

Unter den Etats der einzelnen preussischen Ressorts balancirt die Eisenbahn-Verwaltung; die ordentlichen Einnahmen betragen 1 413 961 739 M., die dauernden Ausgaben 888 760 529 M., die außerordentlichen Einnahmen 2 366 000 M., die außerordentlichen Ausgaben 91 640 500 M. Der Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung: Einnahmen 190 594 236 M., dauernde Ausgaben 159 780 616 M., außerordentliche Ausgaben 1 412 300 M. Kultusetat: Einnahmen 5 281 250 M., dauernde Ausgaben 149 346 570 M., außerordentliche Ausgaben 15 556 214 M. Justizetat: Einnahmen 82 205 500 M., dauernde Ausgaben 115 656 000 M., außerordentliche Ausgaben 5 577 800 M. Staatsgüter: Einnahmen 338 800 M., Ausgaben 278 476 545 M. Etat des Ministeriums des Innern: Einnahmen 19 840 554 M., Ausgaben 77 605 913 M.

Westpreußen im Etat.

Auch in dem Anteil, den die Provinz Westpreußen an dem Etat hat, macht sich die äußerste Sparlichkeit bemerkbar, sodaß vorwiegend nur weitere Raten für bereits in Angriff genommene Bauten in Aussicht gebracht worden sind. Das gilt in erster Linie von dem Eisenbahnetat, der für unsere verkehrsarme Provinz von der größten Bedeutung ist. Es sind für Westpreußen folgende Beträge ausgeworfen: Für die Erweiterung des Rangirbahnhofs Danzig Seege Thor eine letzte Rate von 50 000 M., für die Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen dem Rangirbahnhof Danzig Seege Thor und dem Holm eine weitere Rate von 400 000 M., für die Erweiterung des Bahnhofes Prast eine weitere Rate von 100 000 M., für die Umwandlung der Nebenbahn Marienburg-Thorn in eine Vollbahn eine weitere Rate von 800 000 M., für Errichtung eines neuen Empfangsgebäudes in Marienwerder die letzte Rate von 70 000 M., für die Erweiterung des Bahnhofes Graudenz eine weitere Rate von 200 000 M., zur Erweiterung des Bahnhofes Ostrow eine erste Rate von 100 000 M. Ferner werden gefordert für die Herstellung eines Steinquaddammes vor der Westerplatte die letzte Rate von 30 000 M., als Beitrag zur Unterhaltung des Elbinger Fahrweges eine Rate von 25 000 M. Im Etat der Justizverwaltung werden an dauernden Ausgaben gefordert: Für Danzig die Vermehrung des Richterpersonals um einen Amtsrichter und für Königsberg die Anstellung eines neuen Staatsanwalts. An einmaligen Ausgaben werden verlangt: Zum Umbau und Erweiterungsbau des Gerichtsgefängnisses in Danzig eine zweite Rate von 50 000 M. und zum Umbau des Amtsgerichtes in Dirschau 16 000 M. Im Etat des Finanzministeriums werden an dauernden Ausgaben gefordert die Vermehrung der Regierungsrathsstellen um je eine bei den Regierungen in Danzig und Marienwerder. Als Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung und Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen sowie im Regierungsbezirk Oppeln und in den nördlichen Kreisen der Provinz Schleswig-Holstein sind, wie bereits telegraphisch gemeldet, eine Million Mark ausgeworfen (gegen das Vorjahr + 400 000 M.); das Verwendungsgebiet des Fonds soll auf die Provinz Ostpreußen ausgedehnt werden. Hierzu wird bemerkt: „Die den Oberpräsidenten von Posen, Westpreußen und Schlesien zur Verfügung stehenden Mittel bedürfen einer erheblichen Verstärkung,

um gegenüber der verstärkten polnischen Agitation das Deutschthum in geeigneter Weise zu stützen. Auch ergab sich die Nothwendigkeit, das Verwendungsgebiet des Fonds auf die Provinz Ostpreußen auszudehnen, um den Bemühungen der großpolnischen Agitation in dieser Provinz entgegenzutreten. Im Etat des Kultusministeriums werden an einmaligen Ausgaben gefordert, zum Ankauf eines Bauplatzes für die zu errichtende Realschule in Marienburg 120 000 M., für den Neubau eines Schulrektoriums in Danzig 150 000 M. Ferner ist die Errichtung eines katholischen Seminars und von 2 Präparandenanstalten in der Provinz Westpreußen geplant. Die Quarantäneanstalt in Neufahrwasser soll derart ausgestaltet werden, daß sie nicht nur für die Aufnahme einzelner Pestkranker ausreicht, sondern auch beim Ausbruch anderer Seuchen genügt und es werden hierfür 74 800 M. verlangt. Für den Bau der technischen Hochschule werden in diesem Jahre 1 247 000 M. gefordert, darunter erste Rate zum Neubau der chemischen Institute und zur Beschaffung von Dampfmaschinen für das Maschinenlaboratorium. Außerdem werden noch von der betreffenden Ressort für Danzig verlangt: eine zweite Rate von 664 300 M. zur Erweiterung der Hafenanlage und eine zweite Rate von 250 000 M. zum Neubau des Paläsidienstgebäudes. Ferner ist auch in dem Etat für 1902 ein Beitrag von 30 000 M. zum Bau der Wiedervertheilung der Marienburg ausgeworfen. Das Extraordinarium des Landwirthschafts-Etats fordert zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in Westpreußen 615 000 M. Die Einnahmen aus den Vernichtungen sind gegen das Vorjahr um 92 883 M. höher veranschlagt. Als reiner Ueberschuß sollen 914 824 M. verbleiben; im Anhang ist ein Reingewinn von 900 000 M. garantiert.

Aus den Parlamenten.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Zehn Jahre lang hat regelmäßig am ersten Tage nach dem Zusammentritt des preussischen Landtages Dr. Johannes Miquel, der dann zuletzt der Herr von Miquel war, zu den preussischen Landboten gesprochen und allemal sprach er bei solcher Gelegenheit zu der gemeinsamen Versammlung der Abgeordneten der Provinzen. Nicht nur im Staatsrat, sondern auch in der Provinzversammlung war Miquel der mächtigste Mann geworden; sein bedeutender Einfluß reichte weit über die schwarz-weißen Grenzpfähle hinaus und allenthalben im Reich lauschte man auf den Ueberredungen einer größeren Zeit, der nicht nur Zahlen zu schreiben mußte (was zur Noth andere auch können), der wirklich auch die Dinge in ihren Zusammenhängen zu erkennen und zu schildern verstand. Zum ersten Mal seit zehn Jahren — im Deutschland des Jugendstils ist es so saeculal — steht bei solchem Anlaß ein anderer Mann an Miquels Stelle. Ein junger Mann, sozusagen ein schöner Mann — aber eben ein anderer. Und Gesamtdeutschland lauscht nicht mehr. Der jugendliche Herr v. Rheinbaben, der nach einem kürzeren Aufstiege im Ministerium des Innern jetzt an die Spitze des wichtigsten Finanzressorts trat, interessiert nicht in weiteren Kreisen. Und in Preußen interessiert er eigentlich nicht mehr. Da ward man sich nach und nach darüber klar, daß dieser Herr mit der verblüffenden glänzenden Karriere und den glänzenden äußeren Gewandtheit eigentlich doch nur Kruppe, schmutzige Kruppe ist und ohne Spannung, ohne sonderliche Theilnahme sah man seinem Debüt als Finanzminister entgegen. Neues konnte er uns ja auch nicht melden; Erquickliches ebenjowenig.

Nach weist dank Miquels Flug vorstehender Politik der preussische Saal Ueberdrehung auf. Wie's herkommt, weiß natürlich auch Herr v. Rheinbaben nicht. Und für eine Reichsfinanzreform ist Freiherr v. Rheinbaben; wie fast alle seine Fachkollegen in den Einzel-

staaten für eine reinliche Scheidung der einzelstaatlichen Finanzverwaltung von der des Reiches. Dann gebietet er mit der Wärme, die den Schlichter zieht, der Titel verpflichtet übrigens nicht allzu sehr) des dahingegangenen Meisters, und nun schallt ein lautes Beifallsrufen durch das Haus, wie es in solcher Stärke und Einigkeit nur die preussische Landstube aufbringen kann. Zum Schluß wird Herr v. Rheinbaben „politischer“ Minister; er kennzeichnet die Aufgaben, die uns im Osten durch unsere polnischen Mitbürger erfordern und wie wir wohl oder übel auf die Schanzen müssen, uns unserer deutschen Haut zu wehren. Rechte und Nationalliberale, auch einzelne Theile des Freirechts spenden Beifall; Centrum und Polen verharren in eigem Schweigen. Der Montag, wo die beiden Poleninterpellationen, die nationalliberale wie die polnische, zur Verhandlung stehen, wird ihnen die Junge lösen.

Derweil hat man im Reichstag begonnen, die Etatsberatung fortzusetzen. Eine schnurige Staatsdebatte heuer; nicht einmal Graf Bülow's getriggerte Erklärung hat die Herren aus ihrer Ferienstimmung herauszubringen vermocht. Den heutigen Rednern gelingt es erst recht nicht. Selbst Eugen Richter nicht, der übrigens recht matt diesmal war; noch matter wie neulich bei der Zolltarifdebatte. Manchen Reuten soll das Heirathen eben nicht bekommen. Neues brachte Herr Richter nicht. Seine Scherze sind ja bekannt. Die wichtige ostafrikanische Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro nannte er wegworfend eine „Kaffeebahn“ und rechnete dann wie ein kaliburner Rechner ziffernmäßig nach und vor, wieviel wir für unsere Kolonien ausgeben müßten. Als er dann zum Schluß ein Loblied auf die altpreussische Tradition der Sparlichkeit anstimmte, wurde ihm von rechts „Miquel“ entgegengerufen. Befanulich war es besonders der Abgeordnete Richter, der den Miquel'schen Grundriß vom Sporen zur Zeit, damit man in der Noth etwas habe, früher nicht genug geteilt konnte. Auch der Politik des Fürsten Bismarck sang er wiederum ein verspätetes Loblied, wofür ihm der Abg. von Nordhoff mit verdorrter Fronte diene.

Vor Richter hatte namens des Centrums Herr Baumbach gesprochen. Unverkümmt erklärte dieser, daß außer der noch vom Reichstage zu erledigenden Schaumwein- und Sacharinfsteuer weitere Steuern nicht zu erlangen sein würden, namentlich keine höhere Bier- und Tabaksteuer. Der Schlussredner des Tages war Herr Schuler von Thun, der den Miquel'schen Grundriß vom Sporen zur Zeit, damit man in der Noth etwas habe, früher nicht genug geteilt konnte. Auch der Politik des Fürsten Bismarck sang er wiederum ein verspätetes Loblied, wofür ihm der Abg. von Nordhoff mit verdorrter Fronte diene.

Ein Wiener Spionage-Prozess.

Von unserem Wiener Korrespondenten.

Vor dem Wiener Landesgericht wurde am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung ein Spionageprozeß erledigt, der mit der Verurtheilung des Angeklagten zu vierzehnhundert Jahren schweren Kerkers endigte. Der Gerichtsfall ist in mehr als einer Hinsicht interessant: erstens weil er die Gestalt des defektierten Offiziers typisch zeichnete, und dann ferner wegen der Einblicke, die er in die Technik des Spionagewesens, in die Verhältnisse der brennendsten Landesverräther gewährt.

Der siebenundvierzigjährige Angeklagte Ritter von Corina war Kavallerieoffizier gewesen und wird von all seinen ehemaligen Kameraden und Vorgesetzten als äußerst fähiger und intelligenter Kopf bezeichnet; sonst hätte man ihn wohl auch nicht aufgefördert, in die dritte Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums einzutreten, wo er fünf Jahre lang, bis zum Mai 1895, als Konzeptionsoffizier thätig war. Eine glänzende militärische Laufbahn schien dem fesseln Rittmeister sicher zu sein. Da trat eine schöne, verführerische Frau in seinen Weg, seine jetzige Gattin, die sein Verhängnis und seine moralische wie wirtschaftliche Vernichtung wurde. Sie, damals gegen dreißig Jahre zählend, war die

Stadt-Theater.

„Ueber unsere Kraft.“

Erster Theil.

Schauspiel von Björnson.

Es ist ein eigenartiges Ding. Gerade die beiden Normen, Björnson und Björnson, zu denen die deutschen Realisten empfinden als zu ihren geistigen Vorbildern, was sind sie anders, als Männer, die in heißem Ringen und Kämpfen der ewigen Wahrheit nachgehen, die emporklimmen zu den Sternen der Erlösung, die der Menschheit, der in Schutt und Staub verkommenen, der von diesem Realismus zerfressenen und durchsetzten, Führer und Leiter sein wollen auf dem Wege zum Heil, zur lichten Sonne. Was sind sie anders, als unermüdete Idealisten? Von höchstem Interesse ist es dabei, festzustellen, wie die durch den nordisch-germanischen Lebensinnerhalt verwandten gewaltigen Dramatiker dabei auseinanderstreben, wenn man die beiden großen Erkenntnisse ihres Lebens vergleicht: „Wenn wir Todten erwachen“ und „Ueber unsere Kraft.“ Björnson's Schauspiel klingt aus in wehmüthiger Resignation. Es ist die letzte Weisheit eines hochgepannten Individualismus, dem da klar geworden, daß der Drang nach voller Begeisterung hinausführt über das Lebens-Schranken und ihm nichts bleibt, als der Wunsch nach allumfassender Barmherzigkeit. Die Zuversicht, die heilige, durch veredelte Kräfte, für die Menschheit zu erreichen, was dem Streben des Einzelnen verjagt bleibt und bleiben muß, das ist der Schlussbegriff des großen Werkes Björnson's, aus dem ein bis zur Leidenschaft gesteigertes menschliches Solidaritätsgefühl spricht, das dem Himmel, das der Erde das Glück Aller abringen möchte. Hier wie dort scheitern die Einzelnen Kräfte, aber die Gewissheit leuchtet bei Björnson hervor, daß es doch noch ein möglich sein wird, die Menschheit auf den hoffnungsvollen Weg des Heiles zu leiten. Diesen Dichter kann man sich nicht ohne leidenschaftliche Erregung denken, die aber nicht zerfließen, sondern Menschenglück schaffen möchte. Wenn es aber, das ist

der unausgesprochene Kern des ersten Theiles seines Doppelschauspiels, auch eine Grenze giebt für die menschliche Kraft, wenn es etwas giebt, das über unsere Kraft geht, warum sollen wir nicht in Liebe leben und glauben? Die Liebe lindert der Menschenkinder Leid und Schmerz und Wunder misst der Glaube daran — bis an die Grenzen unserer Kraft. Ein Protest gegen das Uebermenschthum! So spiegeln sich mit erschütternder Deutlichkeit in den Werken der großen norwegischen Geistesherren die Kämpfe wieder, welche ihre Seelen in ihren tiefsten Tiefen berühren. Und Probleme werden vor uns entrollt, die unsere Pulse fieberhaft pochen machen, die uns zwingen zu athemloser Anbacht.

Björnson's „Ueber unsere Kraft“ ist ohne Frage mit zu den gewaltigsten Gedankendramen unserer Zeit zu rechnen. Von Faust'scher Art ist es, ein Ringen der Menschheit nach etwas unerreichlich Höherem, was übernatürlich ist, was außerhalb unseres Willens, außerhalb unseres Könnens liegt, was nur der Gottheit zugeht. „Das Drama des Glaubens“ hörte ich einmal das Werk nennen. Des Glaubens an den Himmel, an die Macht des vertrauensvollen Menschen, der in aller Demuth den Himmel zwingen will, barmherzig zu sein. Kein Schauspiel ist es im Sinne unserer Dramaturgie, soweit sie sich ideenmäßig in bestimmte Fäden einreihen läßt. Die Fabel des Stückes des ersten Theiles kommt kaum in Betracht. Sie ist die Folie, lediglich der Hintergrund für etwas Erhabeneres, für etwas rein Geistiges. Und dieses Geistige, was strömt es über von mächtigster dramatischer Kraft, die uns fortzieht zu schwindelnden Höhen, die uns mit dem Dichter glauben und zagen, mit ihm hoffen und fürchten, seine mactenden, aufwühlenden Zweifel mit ihm erleiden, befehlende Fremdbildung mit ihm fühlen läßt. Die unendliche geistige Anregung, die das Stück beim Lesen bietet — bei der Darstellung wächst sie sich zu erschütternder Bühnenwirkung aus. Es ist ein Werk, das allen dramatischen Regeln Hohn spricht und doch voll wunderbarer dramatischer Effekte, dramatisch in jedem Worte ist. Und wenn auch die Dichtung mit einer Frage schließt, mit einer bangen Frage an die Menschheit, einer Frage,

die alle Fundamente unseres Denkens erschüttert, wir haben trotzdem das Gefühl eines vollen Ausklanges.

Gott oben im Norden, wohin die Mitternachtsstrome ihr glühendes, rothes Licht jendet, waltet in einem entlegenen Dörfchen Harter Sang seines Hirten-Amtes. Ein überaus angelegter Mensch von idealer Natur und ungebrochener Einheit des Wesens, eine kindliche und zuversichtliche Natur, dessen Dasein völlig aufgeht in dem inneren Bedürfnis zu glauben und zu lieben. Anderen zu helfen, sich für sie zu opfern. Eine ferne Glaubenskraft strahlt von ihm aus. Zur höchsten Vollendung geht in ihm die Frucht des Christenthums auf. Jahr um Jahr dient er nun schon den Menschen. Mit dem sanften, weichen Flügel schlag seiner echten Frömmigkeit lindert und mindert Unglück und Leid der Nächsten. Schon viele Wunder hat er, so ergäben sich die Leute, gethan. Eine gewaltige Kraft besitzt sein Gebet, das die Kranken gesund, die Lahmen gehend, die Blinden sehend macht. Ueberall, wo er mit ihm auftritt, wird er verehrt von allen den Menschen, die in völliger Hingabe sich an ihn klammern, zu ihm aufblicken, die mit neuer Zuversicht, mit neuer Lebensenergie erfüllt werden, wenn sie ihm nahen. Aber ein schwerer Kummer plagt ihn. Seit Monaten steht klara, seine Frau, gelähmt dahin; seit Wochen hat sie keinen Schlaf mehr finden können; auf das Schmerzenslager ist ihr Körper geworfen. Ein Menschenleben lang ist sie seine treue, sorgsame, zügelnde Gattin gewesen. Er aber hat eines vergessen: Er hat nicht daran gedacht, daß auch etwas über des Menschen Kraft gehen könne. Er, der ihr wie auch sich selbst ein überreichlich Theil von Arbeit zugemessen, er hat ihr zuviel zugemuthet. Nun ist sie zusammengebrochen. Aber all das sieht ihre Liebe nicht an; mit allen Fibern und Fasern ihres Herzens zieht es sie zu ihm hin, der der Einzige war von Allen, die sie kannte, welcher die Lehre, die er predigte, auch selbst lebte. Sie glaubt an ihn, sie empfindet die magische Kraft seiner Persönlichkeit,

aber sie glaubt nicht an das, woran er glaubt und darum verjagt bei ihr die Kraft seines Glaubens. Wohl kann und vermag er ihr Linderung zu verschaffen, aber sie heilen doch nur dann, wenn sie mit ihm beten würde. Und da er fühlt, daß Gott sein Gebet nicht erhören würde, darum ist er auf einen Ausweg gekommen: Seine beiden erwachsenen Kinder, die er in strengstem Gottesglauben erzogen hat und von deren Glauben er überzeugt ist, wie von seinem eigenen, sie sollen mit ihm beten. Eine „Gebetkette“ will er mit ihnen bilden, um die Kräfte von ihrem Leid zu erlösen. Aufstehen soll sie und wandeln. Aus der Ferne hat er die beiden, Elias und Rachel, zurückgerufen. Die Kinder kommen. Aber umsonst sind sie an das Krankenbett der Mutter geist, ihr Gebet würde keine Kraft haben, sie sind, davon muß sich Sang sehr bald überzeugen, vom Glauben abgefallen, denn nirgends in der Welt haben sie etwas von dem Christenthum ihres Vaters gefunden. „Wir sehen“ so sagt Elias zum Vater, „daß Du der einzige Christ bist auf Erden, alle anderen sind Kompromiß-Christen. Was aber soll eine Religion, die so unerreichbare Ideale aufstellt, daß nur ein Einziger ihr nachleben kann, was soll eine solche Religion den Menschen?“

Doch der Abfall seiner Kinder benagt Sang nicht nieder; er sieht darin einen Wink des Himmels: Allein soll er sein Werk vollenden, allein wird er beten. Und der Himmel wird ihn erhören. Warum sollte Gott, der doch aller Menschen Vater ist, die kranke Frau nicht ebenso lieb haben, als die anderen, auch wenn sie nicht glaubt. „Gottes Liebe ist kein Vorrecht der Gläubigen. Ihr Vorrecht ist, seine Liebe zu empfinden und sich ihrer zu freuen, — und in ihrem Namen das Unmögliche möglich zu machen. Jetzt gehe ich, um das zu beweisen.“ Er geht in die Kirche. Mit der ganzen demüthigen Hingebung, mit der frommen Zuversicht des reinen Glaubens beginnt er zu beten, nun aus Gottes Händen Schlaf für die Gekränkte zu empfangen und nach dem Schlafe Gesundheit, daß „sie sich erhebt und wieder unter uns wandelt“. Er läutet die Glocke und betet. Und das Wunder geschieht. Ruhiger wird die Arme und schlummert ein. In tiefen Schlaf ist sie versenkt.

Gattin eines Anderen, eines Grafen, eines Majors, den sie gleichfalls zu Grunde richtete. Sie hatte in wenigen Jahren eine Summe von etwa einer halben Million Gulden verschwendet und hierauf Schulden bedenklicher Art gemacht. Ihr Mann sah keinen Ausweg und schloß sich vor der drohenden Gefahr schimpflicher Degradation durch den Selbstmord. Die Witwe stand nun allein mit ihren kleinen Kindern im Leben, ohne Geld, mit einem Liebhaber, der sich ihr zuliebe bis über den Kopf in Schulden gestürzt hatte und dem nun nichts mehr übrig blieb, als aus dem Heresverbande freiwillig auszuscheiden, weil er dies sonst ohnehin gezwungen hätte thun müssen. Und diese an Verschwendung und Lurus gewöhnte Frau heiratete der Ex-Mittmeister Ritter von Carina. Er liebte sie glühend, er liebte die Frau, die sein Unglück geworden, noch heute ebenso wie früher und geriet während der Verhandlung stets in die größte Erregung, sobald Uebles von ihr gesprochen wurde. Und das geschah einige Male. Die gnädige Frau des mittellosen Mannes war nicht nur eine bunte und kostspielige Toiletten-gewandte, sondern auch ein Zier- und Schmuckstück für den Kreis der Offiziere und Vornehmen. Sie benötigte Geld, Geld und abermals Geld. Da ging denn der ehemalige Offizier hin und verkaufte sich, wie die Anklage behauptete, an eine fremde Macht als Spion. Seine Frau vergnügte sich nach Herzenslust, einmal kam sie erst am Morgen von einer Opernrevue heim, und der Mann arbeitete während der Nacht an Bankkarten, die er mit fälschlichen Eingekerkerten verarbeitete militärische Zusammenstellungen und Referate, wie er behauptet, für militärische Fachblätter, von denen er jedoch kein einziges Belegexemplar zu produzieren in der Lage ist; wie die Staatsanwaltschaft erklärt, um sie fremden Generalstabsoffizieren für relativ hohes Gehalt zu überlassen.

Die Erörterung dieser Umstände verließ der Gerichts-verhandlung, die selbstredend geheim durchgeführt wurde, neben dem Interesse für die Psychologie dieser Offiziers-tragödie auch ein ganz sachliches über Weisen und Formen des internationalen Militärspionage-Systems. Nebenbei ist zu bemerken, daß es sich, wenn in den Blättern von der betreffenden „fremden Macht“ gesprochen wird, um Frankreich handelt. Die „Informationen“ wurden dann kostenlos von der glorreichen Republik auch an Rußland abgegeben.

Wenn man die Ergebnisse dieses Prozesses ins Auge faßt, dann muß man sich gefallen lassen, daß es nichts Gefährlicheres, ja Heiteres geben kann, wie die Fagone, in der sich Frankreich in den Besitz „militärischer Geheimnisse“ anderer Staaten zu setzen versucht. Die Herren französischen Generalstabler setzen einen höchst unständlichen und kostspieligen Apparat in Bewegung, um Aufschlüsse aus militärischen Kreisen und Büchern zu bekommen. Das wäre bedeutend billiger und bequemer zu erreichen; sie brauchen sich nur einschleichen, deutsch zu lernen. Alle wegen Spionage Angeklagten versichern, daß ihre Geheimnisse gar keine Geheimnisse gewesen seien, daß sie an die dupierte „fremde Macht“ für theures Geld nur Druckfaden „verrauben“ hätten. Das klingt denn auch vollkommen plausibel, wenn es sich nämlich um Frankreich handelt, wie im Falle Carina, so daß sich sogar der Staatsanwalt einmal zu dem Geheimnisse hinsetzen ließ, er behauptete eben selbst schon die fachmännische Kombination bekannt, militärische Tatsachen als Verbrechen der Spionage. Nun, geringfügiger kann man wohl über den hohen französischen Generalstab kaum aburtheilen, der sich von einem gewissen Geheimnismittelmeister gegen hohe Bezahlung mit Weisheit versehen läßt. Und noch eines merkwürdigen Umstandes ist in dieser Gerichts-verhandlung Erwähnung zu thun. Der Kaiser meint, weiß Gott wie schön, literarisch und geheimnisvoll die fälschlichen Beziehungen zwischen der „fremden Macht“ und ihren ausländischen Korrespondenten verschleierte und verdeckt werden. Indessen sind diese Geschäfte ganz offenkundig, mindestens gerichts-bekannt. Die Honorare werden stets in der Schweiz aufgegeben, man weiß, wer hinter all den Deckadressen steht und der Staatsanwalt erklärte sich in der liebenswürdigsten Weise bereit, dem Angeklagten nicht nur die Namen der sämtlichen französischen Generalstabler, mit denen er in Korrespondenz gestanden, sondern auch deren Regimenter und sonstige biographische Daten mitzutheilen, wenn er sich vielleicht nicht mehr gut erinnere. Es stellt sich also als eine heitere Lehre dieses Prozesses, bei dem nichts geheim blieb, als die Verhandlung, das gewiß bemerkenswerte und beruhigende Faktum heraus, daß Frankreich seine Spionage gewissermaßen unter Aufsicht der fremden Mächte betreibt. Und für dieses harmlose Vergnügen werden Summen hinausgeschickt, von denen eine ganze Armee von — Abgeschworenen sich die Existenz leistet.

Politische Tagesübersicht.

Die Revisionen-Verhandlung vor dem Reichs-militärgericht in der Krotitz-Wärfre wird morgen stattfinden. Der alte Major Martin aus Gumbinnen, der Vater des vom Oberkriegsgericht wegen Ermordung des Mittelmeers v. Krotitz zum Tode verurtheilten Dragoners, früherer Unteroffiziers Franz Martin, sowie der in beiden Instanzen freigesprochene Sergeant Gustav Sidel werden in Begleitung des

und sie wird nicht einmal was, als der Schrecken des Verurtheilten herüberdrückt von den seltsamen Höhen und, alles Lebende zu vernichten drohend, seinen zermalmenden Lauf nimmt zu dem Kirchlein, darin Sang kniet. Doch während draußen das Jammer und Klagen der Dorfbewohner zu den Wolken steigt und donnernd die Steinlawine herabdröhnt, betet der Gläubige vor Gottes Altar ruhig weiter. Und ein zweites Wunder geschieht: Das Eingekerkerte theilt sich nicht vor dem Kirchlein; das Gotteshaus bleibt verschont und weiter betet mit Inbrunst Sang, damit seine Frau gesund werde. Alles vermag ja der Glaube: er kann Berge versetzen, er kann den Verzweifelnden Muth bringen, er kann Heilung schaffen für Krankheiten und Gebreche.

In gewaltigster Erregung befindet sich die ganze Gegend. Scharenweise eilen die Leute herbei, um mit eigenen Augen all die Wunder zu schauen: die schlafende Frau und das gerettete Kirchlein. Ins Riesengroße wächst der Menge Begeisterung. Sie steigert sich von Stunde zu Stunde. Geistliche, die mit dem Bischof zu einer Missionsversammlung reifen, unterbrechen die Jagd. Staunend haben sie gehört, was die Menschen erzählen und sie eilen nach dem Pfarrhause, um dort zu berathen, wie sie sich zu den Wundern stellen sollen. Hin und her debattieren sie in nüchternen Trübsal. Beruflich sprechen sie und glatt. Für und Wider je nach nach ihrem selbstherrlichen Standpunkt, nach ihrer Auffassung von übernatürlichen Dingen. Ganz will keiner mit der Sprache heraus. Eine gewisse Verlegenheit, die sich in allerhand Bemerkungen Bahn bricht, liegt über ihnen. Das Mädelhafte bedrückt sie. Langsam umspannt sie gebeluholter Zauber, bis endlich der ehrliche Pfarver Kröner, von den wunderbaren Vorgängen aufs Tiefste ergreifen, ein Mensch, der kein Kompromiß kennt zwischen Glauben und Zweifel, mit seiner tiefinnerlichen Sehnsucht nach Erleuchtung es laut den Versammelten zuruft: „Entweder ist das Christenthum ein Leben in Gott, über die Welt und alle ihre Vorurtheile hinaus, oder es ist nicht. Entweder ist es mehr als Hingebung an irgend eine Idee, nämlich eine neue Welt, ein Wunder, oder es ist nicht.“ Und was Kröner begann, das vollendete der Zweifler Bratt, der in maßvoller Erregung, zitternd und schluchzend, erzählt von dem verzehrenden Glaubens-

Vertheiligers, des Legierten, des Rechtsanwalts Paul Horn aus Jüterbog, persönlich erschienen.

Wachmeister Martin hat seine Pensionierung beantragt und ist vom Dienst bis zur Erledigung seines Antrages beurlaubt; er trägt bereit Zivilliedung. Auch Sidel ist vom Dienst zunächst beurlaubt. Sein Gehalt, auf der Verhandlung ebenfalls wie sein Schwiegervater in Zivil erscheinen zu dürfen, ist abgelehnt worden. Der Angeklagte Martin, der gegenwärtig seine ihm wegen Zahnenstichs subitäre einfache Gefängnisstrafe in Danzig verbüßt, wird nicht persönlich erscheinen, da nach der Militärstrafprozessordnung ein in Haft befindlicher Angeklagter keinen Anspruch auf persönliche Vertretung seiner Angelegenheit vor dem Reichsmilitärgericht hat.

J. Berlin, 10. Jan. (Privat-Tele.)

Ueber die Anklage gegen den Rechtsanwalt Horn in Jüterbog und die „National-Zeitung“ berichteten die Blätter, daß das Landgericht die Einstellung des Verfahrens beschlossen habe. Die „National-Zeitung“ theilt nun mit, daß ihr darüber bisher keine amtliche Mittheilung zugegangen sei.

Ferner dementirt das Blatt die Mittheilung, daß sein Geschäftsbureau im Zeugniszwangsverfahren verhaftet worden sei, es sei überhaupt kein Zeugniszwangs-verfahren eingeleitet.

Ueber die letzte Reichstagsrede des Reichsfinanzlers Grafen Bismarck liegen heute Aufzeichnungen der englischen Presse vor, aus denen hervorgeht, daß England verstanden hat, woher der Wind weht. Ihren Aerger verbergen die Blätter hinter neuen Schimpfereien auf Deutschland.

„Daily Mail“ sagt: Wir wollen gern zugeben, daß Chamberlain nicht korrekt gehandelt hat, aber wir haben nicht die geringste Absicht, ihn von einem fremden Minister anzunehmen, besonders wenn diesem bekannt ist, daß seine eigene Nation die meisten Berichte über unsere Haltung gefälscht hat.

„Daily Express“: Graf Bismarck weiß ganz genau, daß die Rede Chamberlains gefälscht wurde, um den Plänen der deutschen Engländer zu dienen. Es wäre ferner nicht möglich gewesen, die Rolle einer gewissen Presse seines Landes so brandstiftend, als den Bräutigam zu spielen, um den Befehl der Reichstagsmitglieder zu ernten.

Der der Regierung nachstehende „Standard“ schreibt: „Die Rede Bismarcks wird mit ernstem Bedauern in England aufgenommen. Der Ton der Zurückweisung gegen an das Offensiv und bleibt den Umständen, daß englischerseits etwas wie eine Entschuldigung für Chamberlain erfolgt sei. Wir legen dem Vorbehalt der deutsch-englischen Freundschaft hohen Werth bei, aber der Reichskanzler erschwert diese Beziehungen.“

Die „Times“: Wir können keiner Nation höhere Ehren erweisen, als wenn wir sagen, daß ihre Armeen dieselbe Kombination von Selbstenheit, Humanität und unantastbarer Moralität der Führung zeigt, wie unsere eigene Armeen, in welcher der deutsche Kaiser als Feldmarschall rangiert. Bismarck hat die Gelegenheit, die Engländer, die in England durch den Strom der Feindschaften erregt wurde, auszugleichen, unbenutzt vorbeigehen lassen. Sein Verhalten wird von England zurückgewiesen.

„St. James Gazette“: Die Rede habe die wachsende Erregung zwischen beiden Ländern in eine gefährliche Sphäre gebracht.

Es ist bemerkenswerth, daß der offizielle Telegraph sorgsam auf seiner Wiedergabe der englischen Press-äußerungen alles herausgelassen und fortgelassen hat, was irgendwie gegen die Bismarck'sche Rede sich wendet. Ein reiner Cieranz!

Parlamentarisches.

Die Zolltarif-Kommission des Reichstags hat nach mehrwöchiger Beratung über die geschäftliche Behandlung des Zolltarifs beschlossen, das Tarifgesetz vor dem Reichstag zu verlesen und am Montag, den 18. Januar in der Beratung des Reichstages unter Ausschluß des Abzuges 2 § 1 einzutreten. Die weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten, vorher noch die General-debatte zu eröffnen, wurden abgelehnt.

Die Zentrumsfraktion hat gestern eine Interpellation wegen des Eisenbahn-Unglücks von Alten-beken im Abgeordnetenhaus eingebracht. Das Zentrum unterstützt ferner die Interpellation der Polen wegen der Revision der Schulverordnungen in den sprachlich gemischten Gegenden.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar befindet sich gestern im Zeughaus der Ausstellung der deutschen Bürger. Vorher hatte der Kaiser den Vortrag des Kriegsinstituts gehört. Zur Frühstückstafel war General-Oberst Frhr. v. Vos geladen.

Eine Gehaltsaufbesserung für die akademisch gebildeten Lehrer glaubt die „Allg. Volksztg.“ ankündigen zu können.

Die neuerlichen Bemerkungen der deutschen Diplomatie, in der Frage der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg zu einer Verhandlung mit dem Vatikan zu gelangen, finden, wie man der „Post“ aus Rom berichtet, beim päpstlichen Staatssekretariat sehr geringes Entgegenkommen.

Sport.

Der Hamburger Rennklub hat eine halbe Million für Rennpreise für das Jubiläumssport auf der Horner Bahn ausgegeben.

Sampe, den er nun schon seit sieben Jahren künft. All diese Zeit hat er auf ein Wunder gewartet; ein Pfand begehrt er; sehen will er, um glauben zu können. Der heutige Tag soll über ihn entscheiden. Und aus seinem Innern zu den Worten hervor, Worte, die seine entsetzliche Seelennoth künden: „Alle wollen Gewißheit und Frieden in Bezug auf die größte Frage der Welt haben. Selbst die Leichtsinntigen, die sie als unnütz oder unmöglich bei Seite geschoben haben! Sie sind alle ohne Ausnahme so ergötzt, daß sie sich nach mehr sehen, als dem, was sie wissen, das heißt nach dem Glauben. Gebt ihnen aber das Pfand! Das Pfand darauf, daß die Verhängung wahr ist. Sehen sie das, dann glauben sie auch, was sie nicht sehen. Das Pfand aber dafür, daß diese persönliche Erfahrung eine allgemeine Wahrheit ist, das heißt ihnen. Und eben das fuche ich! Denn es ist verheißend! Ach Gott, mein Gott, ich stehe hier vor meiner letzten Probe!“

Wie Feuertröpfchen fallen diese heißen, bängenden Worte hernieder. Niemand wagt einen Laut zu sagen. Dem Wunderbarren fassen sie alle, die Nächsten, die Aufgeklärten, die Trübsinnigen entgegen. Und vom Kirchlein her klingt das Gebet des Pfarrers. Vom Thurm herhallt der Glorioso Silberklang. Der Tag neigt sich. Die Christusgestalt am Kreuz wird von den Strahlen der verfallenden Sonne roth, purpurnroth gefärbt. Es ist, als flüße Blut hernieder von dem Heil-Christi. Und plötzlich färbt die Kinder Sang's herein: „Hallelujah!“. Das Wunder geschieht. Von ihrem Schmerzenslager hat sich die Frau erhoben; die Thür des Nebenzimmers öffnet sich und auf der Schwelle erscheint sie, bloß, mit wankenden Schritten. Die Augen richtet sie auf die Kirche. Still steht sie und freudig die Hände nach dem Klang aus. Und rings schwingt sich der Jubel des Volkes himmelan, in tiefem Chor umrahmt von dem Hallelujah der Geistlichen. Die Kirchenglocke dröhnt und jauchzt. Und nun erscheint Sang aus der Kirche, wie ein Sieger aufzuschauen. Die Abendsonne umstrahlt sein Antlitz. Die Anwesenden sinken in die Knie. Mit starkem Arm umfaßt er sein verklärtes lächelndes Weib. Einen einzigen, seltsamen Augenblick lang. Dann gleitet sie langsam an seiner Schulter herab und stürzend haucht sie: „Du leuchtestest, — als Du kamst — mein Geliebter!“

Heer und Flotte.

A. Kiel, 10. Jan. (Privat-Tele.) Der Artilleriedirektor der Kaiserlichen Flotte, Kapitän zur See Graf v. Baudissin, sowie Oberbaurath Hillmann und Baumeister Arensd, begeben sich nach Cuxhaven zum Einschleichen der Geschütze auf dem neuen Minenschiiff „Kaiser Karl der Große“.

Neues vom Tage.

Prinz Eduard von Sachsen-Weimar

ist an einer Augen-Kongestion, verbunden mit einer leichten Herz-Affektion erkrankt; nach einem heute ausgegebenen Krankheitsberichte hatte der Prinz eine sehr unruhige Nacht.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Egl.

bekannt als Herausgeber des „Bayrischen Vaterland“, ist in München am Donnerstag gestorben. Vor einiger Zeit wurde seine Ueberführung in eine Irrenanstalt gemeldet. Er hat ein Alter von 83 Jahren erreicht. Er war ein Preußenfreeser, wie es keinen schöneren geben kann. Ganz normal ist er wohl schon seit vielen Jahren nicht mehr gewesen.

Professor Schauer,

der bekannte Berliner Gesichtsmaler, ist gestern nach langem Leiden am Herzschlag verstorben.

Das Buchhaus — seine Heimath.

Das Landgericht I in Berlin verurtheilte gestern den 52-jährigen Schuhmacher Sander, der 22 Jahre seines Lebens im Buchhaus zugebracht hat, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust.

Kaffeehaus-Demonstrationen.

Budapest, 10. Jan. (Privat-Tele.) 30 Studenten besuchten gestern ein deutsches Kaffeehaus und forschten von dem Besitzer einen Revers, daß er seine deutschen Vorstellungen einstelle. Es kam zu Schlägereien, die Polizei mußte die Ordnung wiederherstellen.

Ein Gekindnisch.

Aus Hamburg wird uns heute telegraphisch gemeldet: Der verheiratete 13-jährige Bursche Ferdinand Salomon, welcher bisher behauptete, den verdammten Anaben Schauer am 22. Dezember in der Gassestraße verlassen zu haben, gestand gestern ein, daß er sich an dem kleinen Knaben fälschlich vergangen habe. Er bezeugte auch die Stelle, wo Schauer hernach in die Erde gefallen und ertrunken sei. Es ist anzunehmen, daß Salomon das Kind nach dem Verbrechen ins Wasser gestürzt hat. Die Leiche ist bisher nicht aufgefunden.

Großfeuer.

Frankfurt a. M., 10. Jan. (Tel.) Gestern früh brannten die Gerberellen Kamm in Gerborn fast ganz nieder. Der Schaden beträgt über 100 000 Mk.

Vertraute Duckanten.

Bremen, 10. Jan. (Tel.) Der schwedische Baron Helmut v. Brangel wurde vom Landgericht wegen Zweikampfes mit dem Bremer Kaufmann und Referendarius Gredes zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. Gredes erhielt freigesprochen 3 Monate Gefängnis.

Hamerlings Schädel.

Der Staatsanwalt in Graz hat gegen alle an der Begräbnisse des Schädel Hamerlings und dem Gange beistehenden Personen strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Schädel befindet sich gegenwärtig im anatomischen Institut der dortigen Universität.

Gekindnisch Mörder.

Aus Riga wird Pariser Blättern gemeldet, der Mörder der Schweizerin Hirsbrunner, Vidal, habe eingestanden, daß er vor 7 Jahren in Marseille ein Mädchen ermordet und ins Meer geworfen habe; außerdem habe er noch zwei Mordversuche auf junge Mädchen gemacht.

Deutsche Seelen.

Der „Sigaro“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die durch den Hamburger Dampfer „Sebe“ vollzogene Rettung der Mannschaften des französischen Schiffes „La France“ und spricht den Wunsch aus, daß die französische Regierung die heldenmüthigen Retter in würdiger Weise belohnen möge.

Lokales.

* 14. Symphonie-Konzert im Schützenhause. Die ursprünglich auf das geistige Programm gestellt gewesene Mendelssohn'sche Symphonie hatte einem Werke des bei uns minder bekannten Dänen Läger Camerik weichen müssen, dessen C-moll-Symphonie Nr. 2 den Ehrenplatz bekam. Nun, alle diejenigen, welche die über den engeren formalen Rahmen einer Mozart'schen Zeit gewaltig hinausgewandene musikalische Kunst, wie sie auf unseren deutsch empfindenden Musikanten Beethoven und Wagner folgt, vorziehen, werden mit diesem Läger gen zuversichtlich gewesen sein. Hamerik hat die äußerliche vierstimmige Form der klassischen Symphonie beibehalten und auch in dem inneren Gehalt sich ihr anpassen gesucht, aber unter Verwendung der Orchesterkräfte, mit denen Wagner das Orchester bereichert hat, einschließend des großen Blechs. Man begegnet vielfach Verwandtschaften mit Beethoven und Mendelssohn und dann wieder mit Wagner, manchmal mit so großer Ähnlichkeit, daß man die Fortsetzung der Gedanken seiner Vorgänger glauben hören zu sollen. Dann tritt aber wieder die kräftige Originalität Hameriks in ihre Wirksamkeit, tiefere Wendungen leiten zu anderen Gedanken über. Mit besonderer Vorliebe ist der erste

Der Darsteller zeigte von gutem Verstandnis für den Geist und den Gehalt des Dichters. Auf der anderen Seite ist es nur selbstverständlich, daß nach gar manchen zu ändern, abzuschleifen übrig bleibt, was sich ja wohl nach Gelegenheit finden lassen wird. Das Glaubensbekenntnis, die fromme Größe Sang's gelangte durch Herr Pöcker zu einer Verfeinerung, die alle Anerkennung verdient. Freilich es fehlte ihm für den Pfarver schreibend Bilden vor, daß er, ein Mann von der frischen, treuherrigen Art, wie sie Seelen charakterisiert, frei von jeder Sentimentalität und jedem Pathos wäre. Dem letzteren Verlangen wurde der Künstler durchaus gerecht. Die fälschliche Art ließ er etwas zu sehr in den Hintergrund treten.

Mit wunderbarer Innigkeit sprach Zl. Korn die trante Frau; ihre aus dem Herzen quellenden Gefühls-töne erfüllten und packten. Aber sie hatte übersehen, daß er 25 Jahre der Ehe hinter ihr liegen, daß sie zusammengebrochen ist unter der Last der Anstrengungen, der körperlichen wie der geistigen Sorge. In dem Schmelz der vollen Hingabe, in den noch nicht einen graues Fräulein sich zeigt, schien sie eher die Schwester, als die Mutter der beiden Geschwister. Ihre Jugendlichkeit trat zu sehr hervor; die Illusion wurde dadurch zum Theil beeinträchtigt.

Die Verfassungsgene der Geistlichen mit den Herren Bättern, Galleste, Kraft, Matthias, Merz, Scheurmann und Siegwart war im Zusammenspiel ausgezeichnet. Herr Merz hat jedoch viel zu viel Gehe und Herr Matthias hatte sich zu früh ausgegeben; Bratt ist ein tief innerlich angelegter Charakter, ein Grübler, dem die Zweifel die Seele umnachteten; er ist kein Volkredner. Das Geschwisterpaar, Zl. Dietrich und Herr Eckert, wurde seiner Aufgabe durchaus gerecht. Gut wie immer war Frau Staudinger als Hanna. Frau Schäfer-Krutz gab als alte Pfarverschwester eine fein beobachtete und durchgeführte Studie.

Mit liebevoller Sorgfalt hatte Herr Bättnier die Regie geleitet und in hohen Grade war es ihm gelungen, das Ganze mit durchgefeilterm Leben zu erfüllen, den Stimmungsgesamt voll auszusprechen. Einmal Enges, Dampfes, Unabwäres, aber doch an das Herz Greifendes, lag über dem Willen des ersten Aufzuges, dem Krankenlager der geprüften Dulderin. Die Steigerung im zweiten Aufzuge war mit feinsten Abtönung durchgeführt. Das zunächst etwas humoristisch gefärbte Gespräch der Geistlichen, aus dem sich dann die Glaubenskraft Krügers und die Seelenkämpfe des Zweiflers Bratt allmählich wie gigantische Erregeffekte herausheben, das weisse „Hallelujah“, die immer mehr und mehr an-gewandten Jubelrufe des Volkes, die nervenpackende Pause zwischen dem Moment, das Sang, umstrahlt vom Abend-Sonnenschein, das Zimmer betritt und dem Augen-blick, da wie eine Ueberdrückung fast die von ihrem Lager Erkrankende in seinen Arm sich legt, das gemeinsame Sterben Beider, das war alles so durchdringt mit Stimmung, alles derartig plastisch herausgearbeitet, wie man es nur wünschen kann.

Ich will meine Beschreibung nicht schließen, ohne der Dichtung freudigen Dank und unumwundene Anerkennung für den geistigen Abend auszusprechen. Es war eine That, eine Großthat sogar, die gestern unser Theater vollbrachte. Herr Direktor So wade kann mit dem künstlerischen Erfolge wohlzufrieden sein. Er war kein Lärmer, aber ein desto tieferer. Niemand wohl, glaube ich, hat sich dem gewaltigen geistigen Eindruck entziehen können, welchen diese fests Werk in dieser Darstellung ausübte.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt = Theater.

Freitag, 10. Januar 1902, Abends 7 Uhr:

Abonnements-Vorstellung. Passpartout A.

Renaissance.

Aufspiel in drei Akten von Franz von Schöthan und Franz

Koppel-Güld.

Regie: Eugen Siegwart.

Personen:

Marchesa Gemara di Sanjaoli. Gertrud Korn
Bittorio, ihr Sohn. Melly Sachs
Silvia da Feltre. Eduard Siegwart
Benedictio, ein Benediktiner Mönch. Eugen Siegwart
Senerio, Magister. Rudolf Schürmann
Violetta, Schloßherrin. Dr. Schäfer-Kruse
Coletta, deren Nichte. Ida Palmer
Mitra. Marianne Gonia

Ort und Zeit: Im Säbnergebirge, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Größere Pause nach dem 1. Akt.

Gewöhnliche Preise.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Eintrittskarten für

Steppartie zu 50 A. — Ende 7/10 Uhr.

Sonntag, 11. Januar 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Das Prinzchen von den Silberbergen

oder Allerleirauh.

Weihnachtsmärchen in sechs Bildern nach dem gleichnamigen

Märchen, frei bearbeitet von Max Möller.

Spielplan.

Sonntag Abends 7 1/2 Uhr. Abonnements-Vorstellung.

P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. Hans Lange.

Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Das Prinzchen von den Silberbergen oder

Allerleirauh. Weihnachtsmärchen.

Sonntag Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnements. P. P. C.

Der Prophet. Große Oper.

Montag Abends 7 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Ueber unsere Kraft. (1. Teil.)

Kurkapelle Zoppot

Sonntag, den 12. Januar

Konzert

im großen Saale des Hotel Lindenhof.

— Anfang 7 Uhr. —

Eintritt 30 Pfg. —

Sachverständigenrat

Rich. Modess, Musikdirektor.

Hôtel de Stolp.

Restaurant und Konzert-Saal, Dominikanerplatz.

Täglich: Gr. Doppel-Konzert

der Tyroler-Truppe (Sepp Zurlinden) u.

Militär-Konzert.

Sonntag, d. 11. u. Sonntag, d. 12. Januar 1902:

Gr. Bockbierfest

verbunden mit Doppel-Konzert.

Wochentag Anfang 7 Uhr. — Sonntags 5 Uhr.

Sonntag Matinée von 11 1/2 — 2 Uhr.

Eintritt frei! M. Nitsch.

Café Link,

Am Olivierthor 8.

Sonntag, den 11. Januar:

Grosses

Bockbier-Fest

mit nachfolgendem Tanz.

Anfang 8 Uhr.

A. Link.

Zam weissen Rössl,

Schmiedegasse 15.

Meinen werthen Gästen zeige

ergerben an, daß mein Lokal

wieder eröffnet ist.

C. Reinhardt.

Morgen:

Gr. Bockbierfest

am St. Barbara-Halle

von C. Jsoop.

Restaurant Röperg. 2.

Zur gemüthlichen Beirathung.

Morgen Sonntag, den 11.

u. Sonntag, den 12. d. M.:

Gr. Bockbierfest.

Wägen, Kappen, Orden gratis.

Viele andere Beistellungen etc.

Es ladet freundlichst ein

40166 Marg. Schnorkowski.

Gesellschaftshaus

Altschottland 198.

Sonntag:

Grosser

Maskenball.

Wilhelm Schulz.

Kegelbahn

heute vorzüglich, empfiehlt zur

Benutzung (19348)

Hotel zur Hoffnung

A. Arendt.

heute Freitag:

Großes

Familien-Bockbierfest

zu dem freundlichst einladet

H. Banbau, Tischlergasse 12.

Vereine

Litter.-Dram.-Verein

zu Danzig. (19324)

Café Germania.

Montag, d. 13. Abends 8 Uhr,

Vortragsabend.

Platz: Aus meiner Stiegen-

mappe. Momentaufnahme aus

Nord und Süd.

Der Vorstand.

Berein

„Frauenwohl“.

Bildungs-Abende.

Sonntags-

Unterhaltung

am 12. Januar von 5

bis 8 Uhr, im Saale des

Café „Hohenzollern“.

Gundegasse 88.

Sterbe-Kasse „Phönix“.

General-Versammlung

Freitag, den 10. Januar 1902, Abends 8 Uhr,

im Kassenlokal Tischlergasse 49.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung für das Verwaltungsjahr 1902.

2. Wahl eines Vorstehers. (39686)

3. Wahl zweier Vertrauensmänner.

Die Richterämtern haben sich den Beisitzern der An-

wesenden zu fügen. Der Vorstand.

Zum Besten der hiesigen „Grauen Schwärzer“.

durch deren hingebende Liebesthätigkeit Kranke aller

Konfessionen Hilfe und Pflege finden, soll

am 2. und 3. Februar im Franziskanerkloster

ein

Bazar

stattfinden. Edle Menschenfreunde werden um rege

Theilnahme und Unterstützung in diesem Unternehmen

gebeten. Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufs-

gegenständen und Lebensmitteln wird dankbar ange-

nommen. Das Komitee.

Konzert u. Ballmusik

zu allen Festlichkeiten, Klavier,

Violine, Cello, Fide, Violon c.

Streich und Blasmusik, nur

Musiker erf. Kluges empfiehlt

zu solch. Preisen Franz Kastan

Danzig, Rammkau 4. Dasselbst

wird auch gründlicher Violon-

Untericht erteilt. (36396)

Maskenkostüme

ganz neu, sowie gebraucht, in

reicher Auswahl, für Herren u.

Damen in jeder Preislage zu

verleihen Langgasse 27, 2. (18846)

Masken-

Garderobe

Pfefferstadt 12.

Verkaufe hübsche Kostüme für

den Feiertag. (39036)

Masken-

Costüme

für Herren u. Damen, elegant

u. einfach, werden bill. vertrieben

Altstadt, Graben 72, 1 Et.,

vis-à-vis der Kaiserl. Post,

früher 3. Damm. (39726)

Masken-Garderoben

billig Schmiedegasse 18, parterre.

H. Bockbier

sowie andere hiesige und

fremde Biere

empfehlen (39116)

H. Schulzig,

Heil. Geistgasse 109.

H. Wandel, Danzig,

Frauengasse 39,

empfehlen

Kohlen und

Holz

zu den billigst. Tagespreisen.

Telephon 207. (9125)

Steamsmail

Kohlen

Neue Sendung,

60 Str. 30 Str. 15 Str.

per 46 A. 23 A. 12 A.

offerten frei Haus

Kretschmann & Broschki.

Postfach 34-35. (19395)

Telephon Nr. 244.

Weizen-Malz

vorzüglich hoher Malzgehalt

daher sehr nahrhaft.

36 Flaschen für 3 Mark

frei Haus, in Schindeln von 7 1/2

15 und 30 Liter empfiehlt

Brauerei P. Pantel,

Poggenpuhl 43/45. (37626)

Baar-Einlagen

verzinsen wir vom Tage der Ein-

zahlung bis auf Weiteres mit:

3% p. a. ohne Kündigung,

3 1/2% p. a. mit einmonatlicher Kündigung

4% p. a. mit dreimonatlicher Kündigung

Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,

Langenmarkt No. 38. (19277)

Butter, Eier billiger!

Allerfeinste Tafelbutter à Pfund Mk. 1,15

Tafelbutter IIa " " 1,10

Vorzügliche Kochbutter " " 0,90

Eier, am Licht geprüft, " " 0,90

Ungeprüfte Eier " " 0,85

Trinket, soweit der Vorrath reicht " " 1,20

Butter- und Eier-Special-Handlung

Erster Damm 4

Albert Laabs.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

(18959)

Leichner's

Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und

von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint

ein rosiges, jugendliches, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen,

dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik Berlin,

Schützenstrasse 31 und in allen Parfümerien.

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vizepräsident der Preisrichter a. d. Parif. Weltausstellung 1900.

An die Inhaber von Schuldverschreibungen
der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft,
Aktiengesellschaft (sämtlicher Serien).

Auf Anregung einer grossen Anzahl von Besitzern rubr. Schuldverschreibungen und im Interesse der Gesamtheit dieser Besitzer ist am 30. November 1901 durch

notarielles Protokoll des Herrn Notars Stargardt zu Berlin eine Schutzvereinigung

errichtet worden, welche den Namen

Vereinigung zum Schutze der

Inhaber von Schuldverschreibungen der Allgemeinen Deutschen

Kleinbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft

angenommen hat und die Unterzeichneten zu ihrem Vorstände erwählte.

Die Satzungen der Schutzvereinigung sind durch die unten genannten

Hinterlegungsstellen und von der

Deutschen Treuhand-Gesellschaft, Berlin, Französischestr. 66/68,

welcher die Führung der Sekretariatsgeschäfte der Schutzvereinigung übertragen ist,

unentgeltlich zu beziehen.

Zweck der Vereinigung ist nach Artikel 3 die Geltendmachung aller Rechte

und Interessen, welche mit dem Besitz der Mitglieder der Vereinigung an Schuld-

verschreibungen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft,

zusammenhängen. Im Uebrigen beabsichtigt die Vereinigung keinen Gewinn.

Demgemäss fordert die Schutzvereinigung hierdurch die Besitzer dieser

Schuldverschreibungen (sämtlicher Serien) zum Beitritt auf. Zu diesem Behufe

sind die Schuldverschreibungen mit Coupons per 1. April 1902 bzw. 1. Juli 1902 und

folgende nebst einer zu unterzeichnenden Beitrittserklärung zu der Vereinigung bis

spätestens 15. Januar 1902 bei einer der nachstehenden Stellen einzuliefern.

In Berlin bzw. ihren sonstigen Domizilen:

General-Direction der Seehandlungs-

Gesellschaft, Preussische Central-Genossenschafts-

Stadtgraben 16, hochpt.,
4 Zimmer, Badezimmer, Entree,
Wasch-, elektr. Licht, Zentralheizung,
Geldschrank etc. 1500 Mk.
Näheres II, 1. (19349)

Weidengasse 20
Wohnung von Stube
Cabin u. Küche sofort
zu verm. Preis 19 Mk.

Engl. Damm 11, 2 u. 3 Zimmer,
zu verm. Nabh. Hinterhaus, part. r.

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine Wohnung m. Küche
u. 2 Zimmern zu verm. N. Wälderg. 9.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

1. Etage Breitengasse 89
zu verm. Preis 11-14-16 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langgasse 51 Hofwohnung, 14 Zim.,
1. April zu verm. N. Schulz, Gärtnerei.

Schäferstr. 10 ist die 1. Etage
(2 Zimm., Bad, Küche, Zub.) v.
1. April zu verm. Preis 500 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Eine kleine Wohnung
zu verm. Brodtkantengasse 38.
Sehr schöne Wohnung v. 2 Zimm.,
Küche, Boden p. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langfuhr
ist eine Wohn. v. 3 u. 4 Stuben
mit 1. April zu verm. Preis 600 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langfuhr 14 Zimmer, Balkon,
Garten, Bad, viel
Zubehör, 1. April zu verm. Preis 600 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Ganzes Haus
im Garten,
Bureau, 4. April hellgebl. Zimmer
zu verm. Off. u. V. 178 an die Exp. d. Bl. (19352)

Langfuhr 14 Zimmer, Balkon,
Garten, Bad, viel
Zubehör, 1. April zu verm. Preis 600 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langfuhr, Johannisberg 8,
ist eine herrsch. Wohnung von
5 Zimmern nebst Zubeh. zum
1. April zu verm. Näheres
zu erfragen Altmannweg 5, part.

Herrsch. Wohn. v. 5 u. 6 Z., 3. B., 2. B., 3. B., 4. B.,
Balkon, Garten, Bad, viel
Zubehör, 1. April zu verm. Preis 600 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Langfuhr 14 Zimmer, Balkon,
Garten, Bad, viel
Zubehör, 1. April zu verm. Preis 600 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Johannisberg 19,
ist eine herrsch. Wohnung von
5 Zimmern nebst Zubeh. zum
1. April zu verm. Näheres
zu erfragen Altmannweg 5, part.

Neufahrwasser,
Ohra, Schidlitz,
Stadtgebiet etc.

Schellmühl 7 b, im neuen
Haus, 3 Zim., von Bahnhof
zu verm. Preis 1500 Mk., von
1. April zu verm. Näheres
zu erfragen bei Ochs. (38686)

Kleines Haus
mit Garten, Ofen, Hauptstr. 25
zu verm. Preis 1500 Mk., von
1. April zu verm. Näheres
zu erfragen bei Ochs. (38686)

Stadtgebiet 96 ist eine Wohn. mit
Stall u. e. f. u. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Fremdliche Wohnung
zu verm. Schidlitz, Carthagen
Strasse 48.

Stadtgebiet 1 ist eine Wohn. mit
Stall u. e. f. u. 1. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Zoppot, Oliva,
Westerplatte,
Brösen, Heubude

Zoppot, Rickerstr. 14, 1. Et.,
hochherrsch. Wohnung, best.
aus 5 Zimm., Küche, Bad, Toilette,
Balkon, 1. April zu verm. Preis 600 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Zoppot
ist eine herrsch. Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern,
Badezimmer, 1. April zu verm.
Preis 600 Mk. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Zoppot, Schindlerstr. 7
herrsch. Wohn. mit 5 Zimmern,
Badezimmer, 1. April zu verm.
Preis 600 Mk. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Oliva
ist eine herrsch. Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern,
Badezimmer, 1. April zu verm.
Preis 600 Mk. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Herrsch. Wohnungen
3, 6 und 7 Zimmer, Veranda,
Garten und alle Bequemlichkeiten,
finden per 1. April oder
früher zu verm. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Zimmer
1. Damm 5, 1. Möb. Vorderz. zu verm.
(38046)

Frd. möbl. Vorderzimmer
zu verm. Langgasse 57, 1.
(38116)

Möbl. Zimmer 1 jed. Preislag.
bill. zu verm. Zoppot 24, 2. (38876)

Langgasse 57 jed. Preislag.
bill. zu verm. Zoppot 24, 2. (38876)

Breit. 21, gut möbl. Vorderz.
zu verm. Cab. u. e. f. u. 1. April zu verm.
Preis 600 Mk. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Kassab. Markt 23, 3,
Balkon, 3 u. 4 gute Pent. (38816)

Ein besseres möbl. Zimmer
von 1. April zu verm. Preis 600 Mk.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 20, part.
möbl. Zimmer billig zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

1 eleg. möbl. Salonwohnung
nebst Schlafkammer u. Bad von
1. April zu verm. Stadigraben 20,
2. Tr. links, Eing. Pfeifferstr. 14.

Ein möbl. Vorderzimmer
zu verm. Preis 600 Mk. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern,
Badezimmer, 1. April zu verm.
Preis 600 Mk. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Speicher-Oberräume
in der Goppegasse, am Wasser
zu verm. Näheres
Langgasse 4, 1. (40046)

Poggenpohl 33, 3,
ant. möb. Vorderz. 13. April zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Weidengasse 8 gut möb. Vorder-
zimmer zu verm. bei Wernicke.

Breitengasse 28, 3 möbl. Zimmer
u. Kabinett an 1. od. 2. Herrn mit
auch ob. Pension von gl. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Tobiasgasse 11, möbl. Zimmer
zu verm. Pension zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Mitlkannengasse 16, 3,
möbl. Zimm. m. a. v. Pent. fr.
Pfeifferstr. 66, 2. möbl. Zimm.
zu verm. (38116)

Ein freundl. möbl. Zimm. v. gl.
zu verm. Cammiegasse 10 p. r.

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Breitengasse 28 ist eine Wohn. mit
möbl. od. unmöbl., an 1. od.
2. Herrn u. gl. od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Möbl. Stube u. Kabinett,
an 2. od. 3. Herrn, mit auch ohne
Pension, mit Pension 42, 45 und
50 Mk. gleich od. ipat. zu verm.
Näheres Langgasse 4, 1. (40046)

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
wird ein in landwirtschaftlichen Kreisen der Provinz
Westpreußen gut eingeführter, gewandter Herr unter
günstigen Bedingungen als
Reise-Inspektor gesucht!
Geht. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen
Thätigkeit unter N. 590 an die Exp. d. Bl. (19095)

Reise-Inspektor
Gegen Fixum und Spesen wird von einer alten
deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft ein tüchtiger
ge sucht. Offerten unter N. 170 an die Exp. d. Bl. (19352)

Laden
Deller, geräumiger
mit auch ohne Wohnung, im
Mittelpunkt der Stadt gelegen.
für verchiedene Branchen
taugend, per 1. April od. später
zu vermieten. Offert. unter
N. 556 an die Exp. d. Bl. (39195)

Ohra,
Hauptstrasse 6,
sind kleinere und größere helle
Läden mit resp. ohne Wohnung
zu vermieten. (39076)

Keller,
Hauptstrasse 6,
sind kleinere und größere helle
Läden mit resp. ohne Wohnung
zu vermieten. (39076)

Stall
für 4 Pferde, Futterplatz und
Wassergrube für 3-4 Rinder
zu verm. Langgasse 48/50, 1. (38846)

Pferdestall
für 2 auch 3 Pferde, mit Futter-
platz, Wassergrube, 2 Stuben,
Küche, 2 Zimmern, sowie eine
Wohnung, 2 Zimmern u. Zubeh.
zu verm. Langgasse 4, 1. (40046)

Offene Stellen
Männlich.
Hansdiener findet Stellung
Stadtgraben am Dönerhof.
(19332)

Ein verheirateter Herr
für ein Restaurant gesucht.
Offert. u. V. 105 an die Exp. d. Bl.
Ein Buchbindergehilfe ver-
langt. L. Sielaff, Buch-
bindermeister, Dienstadt 13, 1.

Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.
Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.

Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.
Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.

Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.
Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.

Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.
Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.

Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.
Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.

Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.
Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.

Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.
Ein Herr für Scherzartikel
Geschäftsführer, bei hohem Ver-
dienst, wollen sich melden. Off.
unter V 140 an die Exp. d. Bl.

Schuh-Waaren
für Damen, Herren
und Kinder.
**Tanz- und Gesellschafts-
Schuhe**
von den einfachsten bis zu den aller-
feinsten, in bester Passform und
grosser Auswahl.
**Echt Petersburger
Gummischuhe**
empfiehlt
Schuhwaaren-Haus
Ernst Krefft,
Heilige Geistgasse 114.
(18157)

Central-Bureau
des Gastwirthvereins
Jopengasse 17
empfiehlt einen Koch, einen
Konditorgehilfen, Aufwartende,
Radenmädchen, Kuchenhilfe,
Bäckerin mit Fleischt, Hotel-
diener und Dienstmädchen jeder
Branche u. für jed. Haushalt.

100 Mk.
Demjenigen der einen Goldschmied-
männchen, 30 Jahre alt, mit der
Brosche, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u.

Jahresbericht über den Export, nahm aber doch durch Umarbeitung der Zonenverhältnisse eine Erhöhung der Exportpreise um 0,25 bis 1,50 Mk. pro 100 Kilogramm vor.

Samstag, 9. Jan. Kaffee good average Santos per Januar 34 $\frac{1}{2}$, per März 35 $\frac{1}{2}$, per Mai 36, per September 37, Beigepreis.

Central-Votations-Stelle

der Preussischen Landwirtschafts-Kammern.

9. Januar 1902.

Für inländisches Getreide ist in 2 Mk. per To. gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Haf.
Wegst. 222	172-177	143-147	128-134	138-152
Stroh	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154

Wegst. 222

Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154
Wegst. 222	175-181	145-149	127-132	135-154

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Weltmarktpreise
auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne,
einschl. Fracht, Zoll und Seifen, aber ausf. der Qualität,
Unterschiede.

Sorten	Markt	Preis	Sorten	Markt	Preis
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149
Wegst. 222	175-181	145-149	Wegst. 222	175-181	145-149

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Wegst. 222

Februar 61 $\frac{1}{2}$, per März-April 62 $\frac{1}{2}$, per Mai-August 62 $\frac{1}{2}$,
per September 63 $\frac{1}{2}$, per Oktober 64 $\frac{1}{2}$, per November 65 $\frac{1}{2}$,
per Dezember 66 $\frac{1}{2}$, per Januar 67 $\frac{1}{2}$, per Februar 68 $\frac{1}{2}$,
per März 69 $\frac{1}{2}$, per April 70 $\frac{1}{2}$, per Mai 71 $\frac{1}{2}$, per Juni 72 $\frac{1}{2}$,
per Juli 73 $\frac{1}{2}$, per August 74 $\frac{1}{2}$, per September 75 $\frac{1}{2}$,
per Oktober 76 $\frac{1}{2}$, per November 77 $\frac{1}{2}$, per Dezember 78 $\frac{1}{2}$,
per Januar 79 $\frac{1}{2}$, per Februar 80 $\frac{1}{2}$, per März 81 $\frac{1}{2}$, per April 82 $\frac{1}{2}$,
per Mai 83 $\frac{1}{2}$, per Juni 84 $\frac{1}{2}$, per Juli 85 $\frac{1}{2}$, per August 86 $\frac{1}{2}$,
per September 87 $\frac{1}{2}$, per Oktober 88 $\frac{1}{2}$, per November 89 $\frac{1}{2}$,
per Dezember 90 $\frac{1}{2}$, per Januar 91 $\frac{1}{2}$, per Februar 92 $\frac{1}{2}$,
per März 93 $\frac{1}{2}$, per April 94 $\frac{1}{2}$, per Mai 95 $\frac{1}{2}$, per Juni 96 $\frac{1}{2}$,
per Juli 97 $\frac{1}{2}$, per August 98 $\frac{1}{2}$, per September 99 $\frac{1}{2}$,
per Oktober 00 $\frac{1}{2}$, per November 01 $\frac{1}{2}$, per Dezember 02 $\frac{1}{2}$,
per Januar 03 $\frac{1}{2}$, per Februar 04 $\frac{1}{2}$, per März 05 $\frac{1}{2}$, per April 06 $\frac{1}{2}$,
per Mai 07 $\frac{1}{2}$, per Juni 08 $\frac{1}{2}$, per Juli 09 $\frac{1}{2}$, per August 10 $\frac{1}{2}$,
per September 11 $\frac{1}{2}$, per Oktober 12 $\frac{1}{2}$, per November 13 $\frac{1}{2}$,
per Dezember 14 $\frac{1}{2}$, per Januar 15 $\frac{1}{2}$, per Februar 16 $\frac{1}{2}$,
per März 17 $\frac{1}{2}$, per April 18 $\frac{1}{2}$, per Mai 19 $\frac{1}{2}$, per Juni 20 $\frac{1}{2}$,
per Juli 21 $\frac{1}{2}$, per August 22 $\frac{1}{2}$, per September 23 $\frac{1}{2}$,
per Oktober 24 $\frac{1}{2}$, per November 25 $\frac{1}{2}$, per Dezember 26 $\frac{1}{2}$,
per Januar 27 $\frac{1}{2}$, per Februar 28 $\frac{1}{2}$, per März 29 $\frac{1}{2}$, per April 30 $\frac{1}{2}$,
per Mai 31 $\frac{1}{2}$, per Juni 32 $\frac{1}{2}$, per Juli 33 $\frac{1}{2}$, per August 34 $\frac{1}{2}$,
per September 35 $\frac{1}{2}$, per Oktober 36 $\frac{1}{2}$, per November 37 $\frac{1}{2}$,
per Dezember 38 $\frac{1}{2}$, per Januar 39 $\frac{1}{2}$, per Februar 40 $\frac{1}{2}$,
per März 41 $\frac{1}{2}$, per April 42 $\frac{1}{2}$, per Mai 43 $\frac{1}{2}$, per Juni 44 $\frac{1}{2}$,
per Juli 45 $\frac{1}{2}$, per August 46 $\frac{1}{2}$, per September 47 $\frac{1}{2}$,
per Oktober 48 $\frac{1}{2}$, per November 49 $\frac{1}{2}$, per Dezember 50 $\frac{1}{2}$,
per Januar 51 $\frac{1}{2}$, per Februar 52 $\frac{1}{2}$, per März 53 $\frac{1}{2}$, per April 54 $\frac{1}{2}$,
per Mai 55 $\frac{1}{2}$, per Juni 56 $\frac{1}{2}$, per Juli 57 $\frac{1}{2}$, per August 58 $\frac{1}{2}$,
per September 59 $\frac{1}{2}$, per Oktober 60 $\frac{1}{2}$, per November 61 $\frac{1}{2}$,
per Dezember 62 $\frac{1}{2}$, per Januar 63 $\frac{1}{2}$, per Februar 64 $\frac{1}{2}$,
per März 65 $\frac{1}{2}$, per April 66 $\frac{1}{2}$, per Mai 67 $\frac{1}{2}$, per Juni 68 $\frac{1}{2}$,
per Juli 69 $\frac{1}{2}$, per August 70 $\frac{1}{2}$, per September 71 $\frac{1}{2}$,
per Oktober 72 $\frac{1}{2}$, per November 73 $\frac{1}{2}$, per Dezember 74 $\frac{1}{2}$,
per Januar 75 $\frac{1}{2}$, per Februar 76 $\frac{1}{2}$, per März 77 $\frac{1}{2}$, per April 78 $\frac{1}{2}$,
per Mai 79 $\frac{1}{2}$, per Juni 80 $\frac{1}{2}$, per Juli 81 $\frac{1}{2}$, per August 82 $\frac{1}{2}$,
per September 83 $\frac{1}{2}$, per Oktober 84 $\frac{1}{2}$, per November 85 $\frac{1}{2}$,
per Dezember 86 $\frac{1}{2}$, per Januar 87 $\frac{1}{2}$, per Februar 88 $\frac{1}{2}$,
per März 89 $\frac{1}{2}$, per April 90 $\frac{1}{2}$, per Mai 91 $\frac{1}{2}$, per Juni 92 $\frac{1}{2}$,
per Juli 93 $\frac{1}{2}$, per August 94 $\frac{1}{2}$, per September 95 $\frac{1}{2}$,
per Oktober 96 $\frac{1}{2}$, per November 97 $\frac{1}{2}$, per Dezember 98 $\frac{1}{2}$,
per Januar 99 $\frac{1}{2}$, per Februar 00 $\frac{1}{2}$, per März 01 $\frac{1}{2}$, per April 02 $\frac{1}{2}$,
per Mai 03<

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.